



Ein Fest für die ganze Stadt

21. Juni 2015 - Breisach erinnerte am Stadtfest an seine Stadtpatrone Gervasius und Protasius
Abt Johannes Schaber hielt die Festpredigt

Emil Göggel

Bei bedecktem Himmel feierte die Stadt am 21. Juni 2015 das Fest ihrer Stadtpatrone Gervasius und Protasius. Dabei gelang es, den gedanklichen Bogen zu schlagen von den für ihren Glauben gestorbenen Zwillingbrüdern zu den Christenverfolgungen heute sowie zu der Aufnahme von Flüchtlingen.

Beim Empfang im Rathaus begrüßte Bürgermeister Oliver Rein neben dem Festprediger auch Vertreter der Partnerstädte. Einmal mehr wies er auf den Leitspruch des Jubiläumsjahres hin: „Suchet der Stadt und ihrer Bewohner Bestes.“

Nach dem Einzug ins Stephansmünster hieß Pfarrer Werner Bauer alle „zum Fest des Glaubens Eingeladenen“ willkommen, insbesondere Abt Johannes Schaber vom Benediktinerkloster in Ottobeuren.

Dieser ging in der Festpredigt aus von der Bedeutung der Breisacher Schutzpatrone. Von ihrem in der Verfolgung erbrachten Glaubenszeugnis ausgehend fragte er, wie man heute mit Freude und Überzeugung Christ sein könne. Mit konkreten Beispielen gab er klare Antworten: Gottesdienste feiernd dem Herrn begegnen, das Kirchenjahr mit den herausragenden Ereignissen bewusst erleben, Caritas in praktischer Nächstenhilfe verwirklichen, sich für Menschen in Not, zum Beispiel Asylsuchende, engagieren und sich starkmachen für den Erhalt der Schöpfung. Sein klares Schlusswort: „Glaube ist etwas, woraus man lebt.“

Auf dem Marktplatz hatten fleißige Helferinnen unter der Leitung von Rita Grom und Regina Darnoscz zu früher Stunde den farbenfrohen Blument Teppich ausgelegt: im Kreisbogen um den Altar die Werke der Barmherzigkeit. Eindrucksvolle Symbole zeigten das Thema des Tages: Die Sorge um Hungrige und Durstige, die Bereitschaft, Fremde aufzunehmen, Zuwendung, Trost und Hilfe für Arme, Kranke und Vereinsamte sowie das Gedächtnis der Toten. Bürgermeister Rein begrüßte „über alle Konfessionen hinweg“ alle, die in Breisach leben, sowie die Gäste, vor allem die nach Breisach gekommenen Nachfahren früherer jüdischer Bürger.

Pastorin Christiane Drape-Müller half den Anwesenden auch „innerlich anzukommen“, indem sie sehr deutlich abhob auf „den Fremdling, der bei dir lebt“.

Auf dem Rückweg machte der Zug Halt am Mahnmal für die Kriegsgopfer und dem gebrochenen Stein für die am 20. Oktober 1940 nach Gurs deportierten jüdischen Bürger. Rein erinnerte an diesen „schwärzesten Tag in der Geschichte unserer Stadt“.

Pfarrer Bauer verwies auf „unsere gesegnete Landschaft“, in der wir auch für andere Segen, Ankerplatz und Halt sein können. Nach dem von Pastorin Drape-Müller über die Stadt und den Rhein hinweg gesprochenen Segen sowie dem feierlichen Tedeum im Münster schloss das Patrozinium mit dem Lied der Stadtpatrone.